

## Tages=

für die



## Bericht

Modenwelt.

Paris, den 21. Juni 1841

(F.) Morgen negligé. — Hauskleid von smaragdgrünem Wollstoff, lilas vorgekroßt; Gürtel von schottischem Band, grün und lilas; Muslinhäubchen mit einem Streifen Valenciener Spitzen und lilas und weißem Band; Fichu von Linon; Pantoffeln von vergoldetem Leder.

Negligé zum Ausgehen. — Kleid von gestreiftem Drill, mit einer Großmutter-Mantille von dunkelbraunem, schwarzglasirtem Taffet; Capote von genähetem Stroh ohne irgend eine Verzierung außer einem paille Band, das auf dem Schirme sich kreuzt; Kragen und Manschetten von Batist; Taschentuch mit breitem Saume und weißem gesticktem Namenszuge; schwarze Stiefelchen; weißer Sonnenschirm.

Toilette zum Ausgehen. — Kleid von Barège mit arabischen Mustern, lilas auf lilas; Canezou mit Einsatzstreifen; Langshawl von orange Cashemir; Capote von weißem Krepp mit einer thränenweidenartigen Feder; gesticktes Taschentuch; Sonnenschirm.

Abendtoilette. — Kleid von Tarlatan mit hineingestickten weißen, blau schattirten Pünktchen und einer schürzenartigen Befestigung vorn von Spitzen und blauem Band in zwei Nuancen; Haarputz mit einer Clotilde von Mastliebchen und bengalischen Rosen; sehr reich gesticktes Taschentuch; Bouquet.

Paris, den 22. Juni 1841.

(F.) Die engen Kermel und die glatten Leibchen herrschen entschieden, an leichten Stoffen aber, wie Muslin, Barège und Wollmuslin macht man sie mit kleinen Zügen. Indessen trägt man auch noch viele halbweite Kermel. Die seidenen Kleider haben fast alle enge Kermel.

Die Falten haben im Allgemeinen die Volans verdrängt und man sieht dergleichen nur noch etwa auf Kleidern langer Damen; in diesem Falle ist der Volant sehr breit, oder es sind zwei angebracht, die bis an die Knie hinaufreichen. Die Falten sind entweder mit einer kleinen Franse oder mit einer Spitze eingefasst, oder auch so angelegt, daß sie vorn eine Art Schürze bilden.

Auf Taffet macht man eingezackte Stufen, auf Muslin Einsatzstreifen, entweder gestickt oder von Spitzen.

Die Langshawls haben in der Wärme die Querschawls verdrängt; man trägt sie auf tausenderlei Art verschieden und paßt sie den Umständen an. Früh hat man einen Shawl von schottischem Barège, von Wollmuslin oder von Jaconas, je nachdem das Kleid ist.

Zum Negligé zum Ausgehen ist der Langshawl vom schwarzem Taffet, bald ohne Garnitur, bald mit einem gefälten Bande oder mit Posamentirarbeit. Zur Toilette früh hat der Langshawl ausgezackte Ruchen oder Spitzen, oder er ist von Muslin mit einem einfachen Saume. Zum Stadtzuge sind die Langshawls von Cashemir mit Palmen, von weißen oder schwarzen Spitzen, von Tarlatan mit einem Saume, durch das ein Band gezogen ist, und mit oder ohne breite Spitze, auch wohl mit einer Stickerei.

Zu Kleidern früh oder für das Land wählt man gestreiften Drill, schottischen Barège, Wollmuslin, Wollbatist in Staubfarbe oder Foulards in einfachen Farben. Zum Negligé in der Stadt Wollmuslin, theurere Foulards, Jaconas, carrirte Batiste, rohe Batiste, Rankin, gestickt oder nicht gestickt. Zur Toilette zum Ausgehen und zu Soireen auf dem Lande Kleider von Taffet, von schmirtem Barège, von gesticktem oder auch gedrucktem Organdi, oder von Tarlatan.

— Mad. Polet hat an die Großfürstin Olga nach Petersburg eine wunderschöne Sommermantille von rosa weißglasirtem Pour de Soie gesandt, die vorn eine reiche Stickerei in kleinen runden weißseidenen Schnürchen hat. Das Relief und die Neuheit dieser Stickerei machten großes Aufsehen. Die Stickerei stellte Brandebourgs vor und jeder derselben enbighte am Rande in kleinen Schnürchen, mit denen die Mantille zusammengebunden wird. Einen Capuchon hatte sie nicht, dagegen eine sehr hübsche Pelerrine und zwei Halbärmel, die ganz mit ähnlicher Schnürchenstickerei bedeckt waren.

Baden, den 24. Juni 1841.

Baden wird mit Recht der Garten aller Hauptstädte genannt; es ist eine der schönsten Gegenden der Welt, die zu gleicher Zeit etwas von dem saftigen Grün Deutschlands hat und sich

den tiefen Thälern der Schweiz anschließt. Nach der einstimmigen Erklärung aller Reisenden giebt es nirgends reizendere Landschaften, frischere Bäume, dichtere Schatten, klarere Wasserfälle und prächtigere malerische Aussichten. In diesem Paradiese, inmitten dieser Reize der Natur ist der Badepalast erbaut. Man eilt deshalb auch von allen Punkten Europas nach Baden; es ist der Sammelplatz aller europäischen Berühmtheiten, der Politik, der Geldmacht und des Adels. Die Bälle in Baden sind zu gleicher Zeit Congresse von Staatsmännern, und Turniere, wo die jüngsten und elegantesten Damen aller Welt in Luxus, Anmuth und Koketterie wetteifern.

Es wandern deshalb auch in der Badefaison mehrere der größten Modehandlungen von Paris aus, um die Schätze der Pariser Eleganz und des pariser Geschmacks dahin zu bringen.

Man machte die Frau von Stael einst auf eine herrliche Aussicht in der Schweiz aufmerksam, die zugleich majestätisch und reizend ist, und sie sagte: es ist sehr schön, aber mir gefällt die Gasse in der Rue du Bac in Paris doch besser.

Eine der größten Schönheiten dieser Weltstadt ist der Gürtel prachtvoller Kaufläden, in denen die mannichfaltigsten Reichthümer ausliegen, unermessliche Schätze von Cashemirs, Spitzen, Seidenwaaren und Modeartikeln. Man sieht in ihnen eine Welt von Stickereien; Schleier von solcher Schönheit, daß man ihnen fast vergeißt, das Gesicht einer hübschen Frau zu verhüllen; Taschentücher von so fein mit der Nadel gearbeiteten Mustern, daß sie mit Zeichnungen und Kupferstichen wetteifern können; ganz mit Stickereien bedeckte Kleider, die durchaus nicht mehr verschönert werden zu können scheinen und die durch die Mechelner Spitzen, welche an allen Seiten darum wallen, doch noch verschönert werden.

Alles dies besitzt in der Badefaison auch Baden, das dadurch mit Paris gleichsteht, während es durch seine eigenthümlichen Reize jede Stadt in der Welt übertrifft.

#### Modenkupfer N<sup>o</sup>. 28.

1. Hut von Reisstroh mit Band- und Blumenauspuz; Kleid von Seide, dreifach mit Fransen besetzt und über jeder dieser Besetzung gestickt; Langshawl von Cashemir.

2. Hut von gesticktem Muslin mit Blumen; Kleid von Muslin, unten herum gestickt; Shawl von gesticktem Pour de Soie mit langen Fransen.

3. Weißer Hut; Frack zum Reiten mit ganz schmalem Kragen, engen Aermeln ohne Aufschläge, breiten vollen Schößen und großen Metallknöpfen; enge Reitbeinkleider; Stiefeln, die über dieselben gehen.

4. Hut von Reisstroh mit einer Refilla, die zugleich als Bindband dient, und einer bunten Feder; sehr weites Kleid von Pesein mit Posamentirarbeit ausgepuzt; in Puffen gezogene Aermel mit seidnen Schnuren.

5. Anzug wie bei Nr. 4., mit Zusatz eines Langshawls von Seide.

6. Livree eines kleinen Lackai.

Oben sind zwei Hüte, ein Kopfpuz von zwei Seiten, ein Federauspuß für einen Hut und zwei Mützen für Herren abgebildet.

#### Doppelkupfer N<sup>o</sup>. 28.

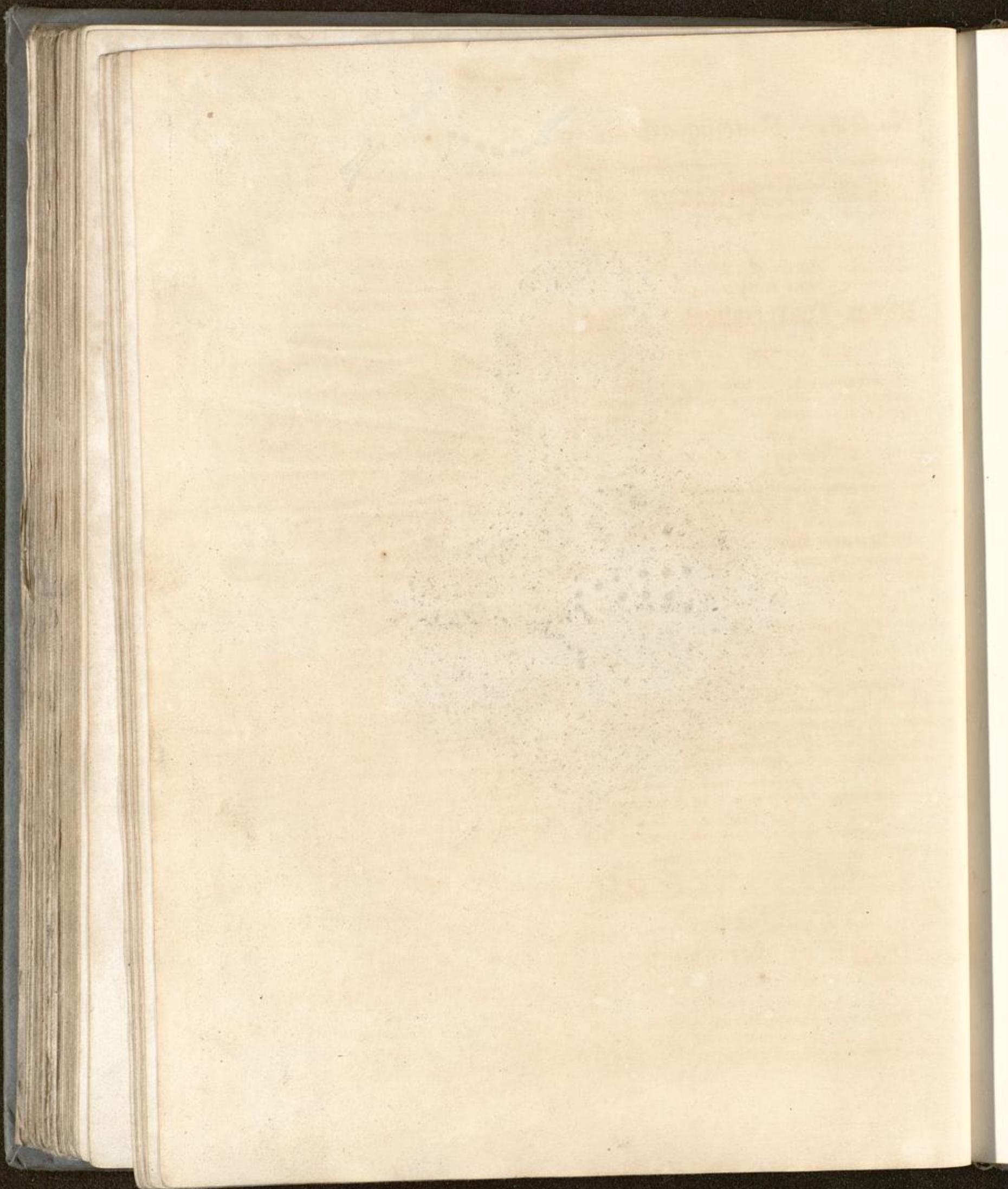
##### Graf Lorenzo.

Lorenzo (Conde de), Grande von Spanien, gewesener Finanzminister, Ministerpräsident und zu wiederholten Malen Mitglied der Cortes, ist zu Oviedo in Asturien in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts geboren aus einer der ersten Familien dieser Provinz. L. studirte besonders Naturwissenschaften und neuere Sprachen; als Schriftsteller hat er sich durch seine „Historia del levantamiento, guerra y revolution de España“ bekannt gemacht. Am ausgezeichnetsten ist er als Redner. Seine Rede ist geläufig und zierlich; gedankenreich, geistvoll und treffend witzig; scharf und beißend, sobald er persönlich gereizt wird. Er behält sich meist in seiner Gewalt, hat einen richtigen Takt für das Maß, das man ungünstig gestimmten Zuhörern bieten darf, und weiß sein satirisches Gelüste durch den äußern Schein der Anspruchslosigkeit zu mildern; doch ließ ihn zuweilen die Leidenschaft aus der Rolle fallen und eine kleinliche Gesinnung offenbar werden. Auch ist er zu sehr Dialectiker, zu ausschließlich bis ins Einzelne erörternd und prüfend, als daß er seine Zuhörer zu erschüttern und hingerissen vermöchte. Als Minister hat L. weniger geleistet, als man nach seinen glänzenden Gaben erwartet. Er ist Lebemann, vor Allem darauf bedacht, aus den politischen Stürmen sich selbst und die Mittel des Wohllebens zu retten; ohne tiefe Ueberzeugung, ohne starken politischen Glauben und darum ohne jenen kräftigen Ehrtrieb, der um die Herrschaft einer Idee willen zugleich die eigene Herrschaft erstrebt und zu behaupten sucht. Diese sittliche Schlawheit, die Nachgiebigkeit gegen sich selbst und die Gleichgiltigkeit für seinen eigenen Ruf ließen ihn als Minister mit allzu wenig Umsicht auch in der Wahl seiner Beamten verfahren. Obgleich gewandter in Geschäften als Martinez de la Rosa, gehörte er darum nicht weniger zu der großen Zahl von Staatsmännern, die von den Wogen der spanischen Revolution gehoben, aber bald, da sie der Macht des Stromes nicht gewachsen waren, wieder bei Seite geworfen wurden. L. ist von untersehter Gestalt; seine Haltung keineswegs edel; nur die Leidenschaft röthet vorübergehend sein bleiches Gesicht und läßt aus den tiefliegenden Augen ein unheimliches Feuer strahlen.



1891

Modèle Z. 1891





*Graf von Torone.*

